

GRÜNWINKLER Geschichte/n



Die Sammel-Reihe des Grünwinkler Anzeigers – Folge 14 | Dez. 2017

Historische Pläne & alte Fotos Immer für Überraschungen gut

14



Überblick:

Vor 100 Jahren war die *Pulverhausstraße* ein Verbindungsweg zwischen Grünwinkel und Bulach. Erst mit der Eingemeindung Grünwinkels nach Karlsruhe erhielt sie ihren Namen. Worauf dieser zurückgeht, dieser Frage ist Peter Möllmann nachgegangen.

Alte Pläne von Gebäuden können spannende Geschichten erzählen – wenn man sich in sie hinein vertieft und „weitergräbt“. Diese Erfahrung hat Hubert Buchmüller gemacht, als er recherchierte, warum an einer Seite seines Hauses in der ehemaligen *Grünwinkler Hauptstraße 75* ein Fenster angebracht ist.

Viele Geschichten über Grünwinklerinnen und Grünwinkler, über das Vereinsleben oder über

Geschäfte im Stadtteil hat uns Bertold Kunz überlassen. Am Beispiel der *Drogerie Mangold* geht er auf den Verlust durch die Schließung von kleinen Läden ein.

Geschichtsforschung kann süchtig machen. Den Namen *Wilhelm Mangold* hatte ich schon einmal gelesen – in unserer Chronik in einem Beitrag zum „Rössle“ von Hannelore Kling. Von hier führte die Spur zum TSV Grünwinkel und schon hatte ich ein Portrait einer Grünwinkler Persönlichkeit, die das Leben im Stadtteil lange Zeit mitgeprägt hatte.

Viel Spaß beim Lesen und Sammeln
Ihr Gerhard Strack



Die Pulverhausstraße

Die Pulverhausstraße ist eine der am meisten befahrenen Ost-West-Verbindungen im Südwesten Karlsruhes. Sie verlängert die Rheinhafenstraße in Daxlanden ab der Durmersheimer Straße und reicht bis zur Grünwinkler Straße in Bulach. Hier an ihrem Ende befinden sich die Zu- und Abfahrten über die Landesstraße 605 zur Autobahn A5 und nach Ettlingen bzw. in die Karlsruher Innenstadt.

Der Straßename geht zurück auf ein Pulvermagazin, dessen Turm am heutigen Ahornweg in der Hardecksiedlung stand. Mit der Eingemeindung Grünwinkels zum Jahresbeginn 1909 hat der Karlsruher Gemeinderat am 31.12.1908 einige Straßen des neuen Stadtteils umbenannt. Der bisher namenlose Verbindungsweg nach Bulach erhielt die Bezeichnung „Pulverhausstraße“. Die ein oder andere Umbenennung wurde seinerzeit in Grünwinkel kritisch gesehen, was auch in einem Leserbrief in der Zeitung, dem „Mittagsblatt“ der „Badischen Presse“, damals unter der Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ zu lesen war. Der Name Pulverhausstraße war nicht dabei. „Wenige Tage ist Grünwinkel einverleibt, wenige Verfügungen hat die neue Obrigkeit über den neuen Stadtteil erlassen, doch finden wir neuen Städter zu ‚nörgeln‘ an der stadt-rätlichen Fürsorge. Es betrifft die neuen

Straßenbenennungen. Mit der Appenmühlstraße, Gerberstraße, Pulverhausstraße, Koelreuterstraße und Hopfenstraße wollen wir allenfalls zufrieden sein, warum aber gerade unsere bisherige Hauptstraße Durmersheimer Straße genannt werden soll, sehen hier wenige ein, umso weniger, als die durchfahrenden Automobilisten, Radfahrer oder wer sonst immer nach Rastatt fragen.“

Die ursprünglich auf Bulacher Gemarkung stehende Pulverfabrik wurde 1814 bis 1815 errichtet. In der „Geographisch-statistisch-topographischen Beschreibung des Großherzogthums Baden nach den Bestimmungen vom Jahre 1832“ wird für das „Dorf Grünenwinkel das größere Pulvermagazin für die Karlsruher Garnison“ erwähnt. Die Vorschriften für die Pulvermagazine waren streng und wurden per Anschlag den Betroffenen mitgeteilt:

„Polizei-Direction Karlsruhe

Das nächtliche Gehen bei dem Pulvermagazin betreffend.

Da man die Anzeige erhalten hat, daß schon einige mahle Personen bei Nacht über die Brücke und den Graben des Pulvermagazins gegangen sind, ohne auf den Zuruf der Schildwachen zu reagieren, so wird hiermit folgendes zur Beachtung publiciert.

Wer keine Geschäfte im Pulvermagazin hat oder dessen Stand und Dienst es nicht erfordert, dem ist nicht erlaubt, weder bei Tag noch bei Nacht über die Brücke und den Graben zu gehen, noch sich dem Magazin zu nähern. Wird die Schildwache Jemanden gewahr, der sich auf 30 Schritte nähert, so ruft sie

Wer da! Stehet!

Wer sich darauf nicht zu erkennen gibt oder sich nicht entfernt, ist als dann selbst an den nachtheiligen Folgen (denn die Schildwache ist mit scharfen Patronen versehen), die er sich dadurch zuziehen könnte, schuld.“

Peter Möllmann





Gemeinde Grünwinkel – Hauptstraße 75

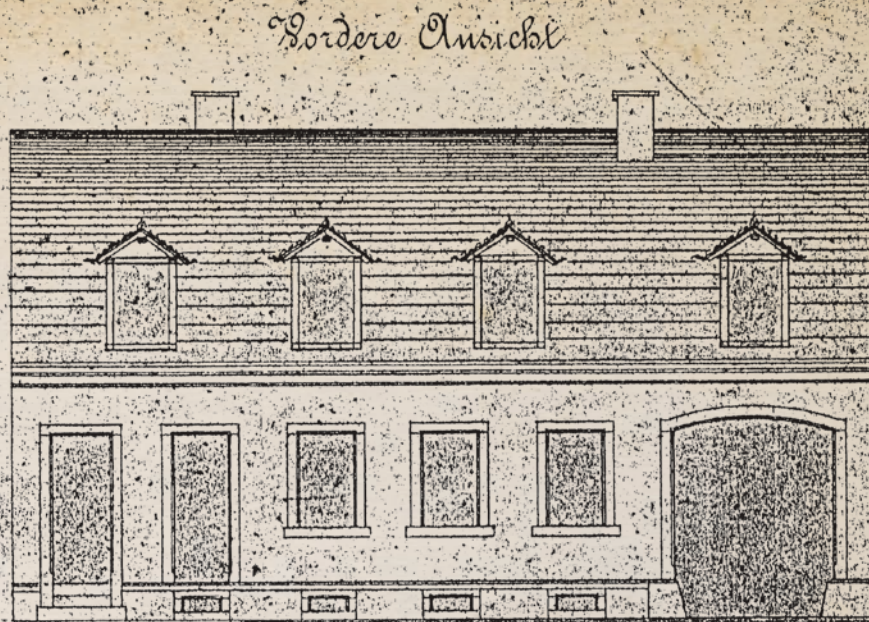
Man schrieb das Jahr 1875. Vier Jahre zuvor, am 18. Januar 1871, fand im Beisein des Großherzogs Friedrich I von Baden die Proklamation des deutschen Kaisers Wilhelm I in Versailles statt. Und was passierte damals in Grünwinkel, und zwar in der Hauptstraße 75?

Wenn es nach der Altakte des Bauordnungsamtes der Stadt Karlsruhe geht, dann gibt es dieses Haus, welches der Maurermeister Friedrich Pfeifer aus Mühlburg für Wilhelm Kuhm, den Rechner der Gemeinde Grünwinkel, geplant und am 30. Dezember 1875 beim „Großherzoglichen Bezirksamt“ eingereicht hat, gar nicht. Es wurde zu keinem

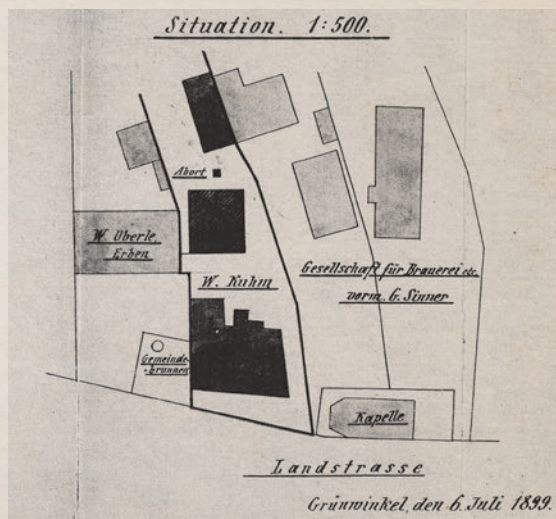
Zeitpunkt in dieser Art gebaut. Bereits einen Tag später, am 31. Dezember 1875, erging der Beschluss „baupolizeilich genehmigt“. Man muss davon ausgehen, dass dies ein vorläufiger Plan war, bei dem nur die Umrisse stimmten. Auch kann man in dieser Altakte lesen „dass dort noch ein auffälliges Wohnhaus stand (evtl. von vor 1787?), welches noch abzutragen wäre“.

In dieser Altakte ist ein Spezereiwarenladen“ verzeichnet, der dann aber in der Aus-

o.: Hauptstraße 75 um das Jahr 1900



führung auf das andere Ende des Gebäudes verlegt wurde. Damit entfiel die vorgesehene Durchfahrt durch das Wohnhaus. Der ursprünglich geplante Laden wurde zur Wohnung. Damit musste an der Südseite ein Fenster eingebaut werden. Auf dem Plan aus der historischen Bauakte und dem Foto um 1900 ist zu erkennen, dass dieses Haus nahezu heute noch aussieht wie ursprünglich ausgeführt. Nur der Laden, der lange Jahre Bestand hatte, wurde innerhalb der letzten 40 Jahre zu Wohnzwecken umgebaut.



Blickt man in die Grünwinkler Chronik kann man lesen, dass mit Beginn der Selbstverwaltung Baugenehmigung

o.: Straßenansicht zur Baueingabe beim Großherzoglichen Bezirksamt im Jahr 1875

u.: Situationsplan für eine Baugenehmigung, eingereicht beim Bürgermeisteramt in Grünwinkel im Jahr 1899

Grünwinkel um 1900, links das Gebäude „Hauptstraße 75“, rechts daneben die Grünwinkler Maria-Hilf-Kapelle (heute: Albkapelle)



gen nicht mehr beim „Großherzoglichen Bezirksamt“, sondern beim „Bürgermeisteramt in Grünwinkel“ beantragt wurden. Ab 1870 entfiel in Grünwinkel die Bestätigung des Bürgermeisters durch die Obrigkeit (Großherzog). Eingemeindet nach Karlsruhe wurde Grünwinkel dann erst im Jahre 1909.

Auch wurden am 7. Juli 1899 durch einen dem Bürgermeisteramt in Grünwinkel vorgelegten „Situationsplan“ die Anbauten im Hof des Hauses Hauptstraße 75 nachgewiesen. Somit ist klar, dass in dieser Zeit des „Umbruches (1831–1908)“ nicht mehr alle Akten komplett vorhanden waren.

Wieder gibt unsere Grünwinkler Chronik Auskunft. Auf Seite 94 zeigt der „Hochstetter-Plan“ aus dem Jahre 1787 das Straßendorf Grünwinkel. Hier kann man sogar die mitten in der Straße eingezeichnete Kapelle (1759 erbaut) erkennen und direkt daneben das Haus, welches 1875 „abgetragen“ werden musste. Das neue Haus stand in der Mitte Grünwinkels, zwischen der Kapelle und dem Gemeindebrunnen. 1875 befand es sich an „der Straße nach Mühlburg“ und später wurde ein öffentlicher Platz für den „Gemeindebrunnen“ eingerichtet. Bis 1943 gehörte dieser Platz der Stadt Karlsruhe. Danach gelangte er in den Besitz der Firma Sinner.

Das Haus Hauptstraße 75, heute Durmersheimer Straße 90, wurde bereits 1940 vom Malermeister Josef Hammer erworben und hat heute noch Bestand.

Hubert Buchmüller

Historische Bauakten

Das Projekt „**Rettung historischer Bauakten**“ im Stadtarchiv Karlsruhe widmet sich der Aufgabe, mehr als 16.000 Akten zu historischen Karlsruher Gebäuden seit den 1860er Jahren für die Nachwelt vor dem Zerfall zu bewahren. In den Unterlagen finden sich Grundrisse, Schnitte und teils kunstvoll gestaltete Ansichten, die nicht nur eine Fülle architektonischer oder kunsthistorischer Details offenbaren, sondern auch wertvolle Auskünfte über die Entwicklung der Stadt Karlsruhe geben. Stark beschädigte Pläne werden restauriert, die Akten digitalisiert und das säurehaltige Papier behandelt. Wer das Bauaktenprojekt unterstützen möchte, kann eine Patenschaft ab 50 Euro für ein Gebäude seiner Wahl abschließen. Mehr Informationen finden Sie unter: www.karlsruhe.de/historischebauakten Hubert Buchmüller hat eine solche historische Bauakte gesichtet und ausgewertet, die seines Hauses, heute in der Durmersheimer Straße 90.

Drogerie Mangold

Bis sie bei einem der Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, gab es an der südlichen Ecke der Sinnerstraße mit der Durmersheimer Straße die Drogerie Mangold.

Man könnte nun der Meinung sein, dass das Verschwinden dieser Drogerie im Blick auf die Gesamtheit der Zerstörungen in Grünwinkel nicht besonders herausragend sei, zumal heute viele kleine Drogerien ohnehin dem Wettbewerb mit den großen Konzernen und deren Filialen nicht standhalten konnten und aus dem Spektrum der Einzelhändler verschwunden sind. Außerdem gab es die Verkaufsstätte Mangold noch einige Jahre unter dem Sohn des früheren Drogisten in dessen Privatwohnung im südlichen Bereich der Durmersheimer Straße. Warum also die besondere Beachtung der zerstörten Drogerie?

Dafür gab es aus der Sicht vieler Grünwinkler – besonders vieler Kinder – mehrere Gründe. Zum einen war es ein ungewöhnlicher Laden; man musste nämlich einige Stufen erklimmen, um überhaupt hinein zu kommen; man konnte nicht so einfach von der Straße hinein laufen wie in die meisten Läden. Dazu war es ein schöner Laden; er hatte gerade-

zu städtisches Flair. Und der Drogist, Herr Mangold, hatte eine weiße Kutte an und das Gehabe und das Aussehen eines gütigen, älteren Herren. Es roch so gut in der Drogerie und für Kinder gab es fast immer ein „Gutsele“. Kurzum, man besuchte die Drogerie gerne und kaufte dort viel lieber ein als in

so „profanen“ Läden, wie z.B. Bäckereien, Metzgereien oder Lebensmittelläden, wo man die Dinge des täglichen Bedarfs, die notwendigen Sachen einkaufte.

Sachlich und ohne Emotionen gesehen war natürlich das Fehlen der zerstörten Drogerie weit weniger gravierend als das Fehlen einer Verkaufsstätte für Dinge des täglichen Bedarfs, aber man registrierte ihr Fehlen dann doch als eine Verarmung in schwerer Zeit.

Ein kleines Licht auf die Drogerie und auf Herrn Mangold soll noch eine mir von Herrn Heinz Schwarzwälder erzählte Geschichte werfen: Die Eingangstreppe der Drogerie wurde außerhalb der Öffnungszeiten durch einen Rollladen verschlossen. Dieser Rollladen befand sich aber oben, vor der

Ladentür und ließ die Zugangstreppe frei. Dort saßen öfters Kinder und manchmal auch Jugendliche. Sie unterhielten sich, aßen und tranken hin und wieder etwas und waren sicher auch laut. Herr Mangold wollte das nicht und vertrieb die

Störenfriede. Gelegentlich nahm er dazu Wasser zu Hilfe, das er von innen auf die Treppe goss. Es floss unter dem Rollladen hindurch und die „Stufenbesetzer“ bekamen einen nassen Hintern. Der listige Drogist hatte seine Freude und die „Besetzer“ waren augenblicklich verschwunden. *Bertold Kunz*



Wilhelm Mangold (1884 bis 1960)

Bertold Kunz hat ihn als listigen Drogisten mit weißem Kittel und dem Gehabe eines gütigen älteren Herrn in Erinnerung. In der Sinnerstraße 13 betrieb er die „Albdrogerie W. Mangold“. „Schwämme aller Art, Kinderpflegemittel, Nähr- und Kräftigungsmittel, Verbandsstoffe, alle freiverkäuflichen Heilmittel sowie medizinische Tees“ verkaufte er, wie in einer Anzeige im „Anzeiger für die Stadtteile Grünwinkel und Albsiedlung“ 1932 zu lesen war. Damals muss der am 4. August 1884 in Mühlburg geborene Drogist aber schon ein abwechslungsreiches Berufsleben hinter sich gehabt haben. In den Adressbüchern 1911 bis 1913 ist er mit der Berufsbezeichnung Eisendreher eingetragen. Und dies in der Durmersheimer Straße 85. Hier befindet sich noch heute das Gasthaus „Rössle“, und in der Festschrift des TSV Grünwinkel zum 50 jährigen Bestehen 1912 erschien eine ganzseitige Anzeige „Restauration zum 'Rössle' – Vereinslokal des Jubelvereins – Inhaber Wilhelm Mangold. Damit nicht genug. Hannelore Kling hat bei ihrer Recherche zu den Gasthäusern in unserer Grünwinkler Chronik weiter herausgefunden, dass Wilhelm Mangold 1914 das „Rössle“ verlassen und sich mit einem „Zigarrengeschäft“ in der Sinnerstraße 13 niedergelassen hat. Daraus muss sich dann die Drogerie entwickelt haben. Nach dem Zweiten Weltkrieg mit der völligen Zerstörung des Hauses in der Sinnerstraße 13 hat er dann zusammen mit seinem



Sohn Kurt die Alb-Drogerie in der Durmersheimer Straße 116 weiter betrieben, wie eine Anzeige in der Festschrift des TSV Grünwinkel zum 90 jährigen Bestehen verrät.

Diesem Verein war Wilhelm Mangold sehr verbunden. Die besagte Festschrift aus dem Jahr 1952 weist ihn als Ehrenvorstand aus. Liest man in jener Chronik des Vereins, dann war er nicht nur ein verdienter Funktionär, sondern auch ein weithin bekannter Turner. Schon vor dem Ersten Weltkrieg stand er dem Turnrat vor und in dieser Funktion baute er den Verein nach 1918 auch wieder auf. Noch 1932 findet sich sein Name in den Analen als Vorstand des TSV.

Zu seiner Sportlerkarriere: Otto Brunner erwähnt in seinem Rückblick in der Jubiläumsschrift von 1952, dass „...unser heutiger Ehrenvorstand Wilhelm Mangold auf dem Turnfest in Offenburg seinen ersten Preis außerhalb des Kreises -6-Kampf-Oberstufeneringen [konnte]. Es war dies eine besondere Leistung...Auch vertrat er noch bei vielen anderen Veranstaltungen unseren Verein immer erfolgreich.“ Ganz besonders muss die Rückkehr nach dem Heidelberger Kreisturnfest 1909 gewesen sein, denn man veranstaltete anlässlich seines Erfolges einen Lampionumzug.

Ein wahrlich spannendes Leben, das am 10. November 1960 in Karlsruhe zu Ende ging.

Gerhard Strack

REDAKTION: GRÜNWINKLER GESCHICHTSKREIS (GERHARD STRACK, HUBERT BUCHMÜLLER)

GESTALTUNG: HOB-DESIGN, OLIVER BUCHMÜLLER

BILDNACHWEIS: S. 209: Stadtarchiv Karlsruhe, 8/BA Schlesiger 1963 / A10_40_3_34A | Seite 210 l.o.: Richard Gäckle | Seite 210 r.o.: Stadtarchiv Karlsruhe, 8/BA Schlesiger 1963 / A10_40_4_31A | Seite 211 l.o.: Stadtarchiv Karlsruhe, 8/BA Schlesiger 1965 / A12_176_5_36 | Seite 211 l.u.: Stadtarchiv Karlsruhe, 8/BA Schlesiger 1967 / A14_124_6_42 | Seite 211 r.: Stadtarchiv Karlsruhe, 8/BA Schlesiger 1975 / A30_34_3_011 | Seite 212: Privatarchiv Hubert Buchmüller | Seite 213: Historische Bauakte Stadt Karlsruhe, Hauptstraße 75 | Seite 214 o.: Archiv Stadtteilchronik Grünwinkel | Seite 215: Festschrift TSV Grünwinkel 1952 | Seite 216: Festschrift TSV Grünwinkel 1912